

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2014)
Heft: 2

Artikel: Wer sie kennt, will sie nicht mehr missen
Autor: Hablützel, Sonja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer sie kennt, will sie nicht mehr missen

Die Haushilfe Luzern könnte noch viel mehr Helferinnen mit Herz gebrauchen.

von SONJA HABLÜTZEL

Der Verein Haushilfe Luzern feiert in diesem Sommer sein 15-jähriges Bestehen. Die Nachfrage nach seinen Dienstleistungen ist ständig gestiegen. Dies dürfte angesichts der gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen auch weiterhin so bleiben.

Die Haushilfe Luzern wurde am 1. August 1999 von ehemaligen Mitarbeiterinnen des Haushilfediens des Pro Senectute als gemeinnütziger, unabhängiger Verein aus der Taufe gehoben. Die Gründerinnen konnten sich weder auf finanzielle noch auf wirtschaftliche Sicherheiten abstützen, waren aber entschlossen, die Dienstleistungen der Vorgängerorganisation weiterzuführen. Ältere und behinderte Menschen sollten auch mit der neuen Institution bedarfsgerechte Hilfe im Haushalt erhalten, damit sie länger selbstständig zu Hause leben können.

Was mit 36 Mitarbeiterinnen, von denen elf immer noch dabei sind, in 202 Haushalten begann, hat sich im Laufe der Jahre stark entwickelt. Die Nachfrage stieg stetig und dies obwohl der Verein aus Kostengründen weitgehend auf Werbung verzichtet. Dank vielen zufriedenen Kundinnen und Kunden funktioniere aber die Mund-zu-Mund-Propaganda sehr gut, freut sich Geschäftsstellenleiterin Nadja Laval: «In der Regel geben sie uns nicht mehr her, wenn sie uns einmal hatten.»

Dies lässt sich auch an den Zahlen ablesen. 2013 waren 48 Haushelferinnen bei 324 Kundinnen bzw. Kunden tätig und leisteten 16 826 Einsatzstunden. Haushelferinnen mit Herz zu finden, sei nicht ganz einfach, bedauert die Leiterin. Deshalb seien sie immer unterbesetzt und könnten nicht alle Aufträge annehmen. Ihr Team besteht hauptsächlich aus Familienfrauen, deren Kinder grösser geworden oder schon aus dem Haus sind. Aus ihrer eigenen langjährigen

Nadja Laval, Geschäftsstellenleiterin Haushilfe Luzern: «Weil wir zu wenig Haushelferinnen haben, können wir nicht alle Aufträge annehmen.»

Foto: Peter Lauff



Erfahrung als Haushelferin weiss sie, dass sich die Arbeit ideal mit der Familie vereinbaren lässt, weil man selbst bestimmen kann, wann und wie viele Stunden man arbeiten möchte.

Zu den Aufgaben der Haushelferinnen gehören je nach Bedarf putzen, Bettwäsche wechseln, waschen, bügeln, einkaufen und andere hauswirtschaftliche Arbeiten. Sie begleiten aber auch zu Terminen oder entlasten die Angehörigen in der Betreuung. Der Umfang der Leistung wird in jedem Fall im Voraus sorgfältig abgeklärt und geregelt. «Wir lernen die Personen kennen und wissen auch, wie der Haushalt aussieht», erklärt Nadja Laval. Diese Vorabklärungen helfen ihr schliesslich, die richtige Person für den Einsatz zu wählen. «Die Chemie muss stimmen», betont sie, vor allem weil die Haushilfe auf langfristige Engagements sowie Konstanz setzt und Wert darauf legt, dass jede Mitarbeiterin nur ihre «eigenen» Kunden betreut. Nicht selten entwickle sich so ein Vertrauensverhältnis zu den oft alleinstehenden Menschen, sodass auch Veränderungen nicht verborgen bleiben und allenfalls nötige Schritte eingeleitet werden können.

Regelmässiger Austausch mit anderen Institutionen

Nadja Laval sieht die Haushilfe nicht als Konkurrenz zu ähnlich gelagerten Institutionen; im Gegenteil, man arbeite untereinander sehr gut zusammen. Mit der Spitex zum Beispiel pflegt der Verein einen regelmässigen Austausch und koordiniert Einsätze, wo beide involviert sind. Da die Tarife der Haushilfe nach wie vor nicht kostendeckend sind, ist sie auf Spenden und Mitgliederbeiträge angewiesen. Seit 2012 besteht zudem eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt Luzern. Nadja Laval ist zuversichtlich, dass dieser Vertrag verlängert werden kann.